GRUSSWORT

Frankfurt am Main ist die Goethestadt. In einer »glücklichen Konstellation« der Sterne kam hier am 28. August 1749 der wohl berühmteste Dichter deutscher Sprache zur Welt. Auf seinen Erkundungstouren durch die Frankfurter Gärten, Höfe und Hintergebäude, Werkstätten, Bleichplätze und den Gottesacker entdeckte der junge Goethe einen Mikrokosmos, den er zu dem »mannigfaltigsten, wunderlichsten, mit jedem Schritt sich verändernden Schauspiel« erklärte.

Blieb Goethes Verhältnis zu seiner Vaterstadt auch ambivalent, die Stadt Frankfurt hat sich schon immer mit Stolz zu ihm bekannt. Bereits 1844 hat sie ihm das deutschlandweit erste Denkmal gesetzt. Nach aufwändigen Restaurierungsarbeiten wird das überlebensgroße Bronzedenkmal am 28. August 2007 an seinem ursprünglichen Standort auf dem Goetheplatz wieder errichtet. Seine feierliche Enthüllung bildet den Auftakt zu einer neuen Veranstaltungsreihe, die die Stadt Frankfurt in Kooperation mit dem schauspielfrankfurt und dem Freien Deutschen Hochstift / Goethe-Museum initiiert hat. goethe *ffm* heißt die Reihe, die rund um Goethes Geburtstag an sein Leben und Werk erinnern und dessen ungebrochene Gegenwärtigkeit herausstellen soll.

Wir laden Sie hiermit sehr herzlich zu einem mannigfaltigen, gelegentlich auch wunderlichen, sicherlich aber sich ständig verändernden Programm ein, das Sie mit Goethe die Welt entdecken lässt, so wie er sie in Frankfurt entdeckt hat.

Petra Roth
Oberbürgermeisterin
der Stadt Frankfurt am Main

VORWORT

Liebe Goethe-Freunde,

der Pudel war zur Goethezeit noch ein Jagdhund. Erst der Biedermeier hat das bissige Tier zum Schoßhund verniedlicht. Wenn er nun als Logo eines neuen, in Frankfurt zu etablierenden Goethe-Festivals firmiert, so ist damit zugleich die berühmte Frage gestellt: Was ist des Pudels Kern?

Auf einen Menschen wie Goethe angewendet, gerät man dabei leicht ins Dilemma. Kaum einer ist in seinem Leben und Werk so wenig festzulegen wie Goethe; in seinem Denken, Handeln und künstlerischen Schaffen überwand er die Grenzen seiner Gegenwart. Goethe war immer schon seinen Zeitgenossen voraus und bleibt – um im Bild der Bankenstadt Frankfurt zu sprechen – auch uns Heutigen eine Hypothek.

Grenzen überwinden mit Goethe – das hat sich das neu zu etablierende Festival goethe *ffm* zum Ziel gesteckt. Rund um seinen Geburtstag, am 28. August, soll Goethe in seiner Geburtsstadt mit einer – ab 2008 im zweijährlichen Rhythmus stattfindenden – Festwoche gewürdigt werden, an der sich viele Frankfurter Kulturinstitutionen mit eigenen Veranstaltungen beteiligen. Denn nur in der Vielfalt wird man Goethes Universalismus gerecht, finden Goethes denkerische Unabhängigkeit und sein Wirken auf unterschiedlichsten Kunst- und Wissensgebieten ihre Entsprechung. Keine Stadt vermag aber auch besser als Pendant dieser ungeheuren Produktivität zu fungieren als die pulsierende Finanz-, Wissenschafts- und Kunst-Metropole Frankfurt. Sie bildet einen geeigneten Echoraum für Goethes Wirken als Administrator, Kulturpolitiker, Naturforscher, Philosoph, Künstler, Intendant …

Zum Auftakt von goethe *ffm* 2007 wird Goethe wieder an seinem ursprünglichen Ort, dem Goetheplatz, auf den Sockel gestellt – aber nicht, um Ehrfurcht zu verbreiten, sondern um ihn und sein Werk auf Bühnenbrettern, in Ausstellungen, mit Lesungen, Gesprächen und Vorträgen immer aufs Neue zu vergegenwärtigen.

Lassen Sie sich mit Goethe zur Jagd inspirieren – auf des Pudels vielschichtigen Kern!

Prof. Dr. Anne Bohnenkamp, Dr. Elisabeth Schweeger,
Prof. Dr. Felix Semmelroth

PROGRAMM- UND INHALTSÜBERSICHT

4 **Enthüllung des Goethe-Denkmals auf dem Goetheplatz**
28. August 2007, 14.00 Uhr, Goetheplatz
Goethe entfesselt
Die Dramatische Bühne
28. August 2007, Goetheplatz
Goethe-Parcours
28. August 2007, 15.00 – 16.30 Uhr
Goetheplatz, Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum, schauspielfrankfurt

5 **Ausstellung**
Goethes Faust. Verwandlungen eines »Hexenmeisters«
ab 28. August 2007
Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum

6 **Symposium**
Wie lieben? – Wahlverwandtschaften heute
28. August 2007, 16.30 – 19.30 Uhr
schauspielfrankfurt / Chagallsaal

7 **Premiere**
Die Wahlverwandtschaften
nach dem Roman von Johann Wolfgang Goethe
28. August 2007, 20.00 Uhr,
schauspielfrankfurt / Großes Haus

8 – 9 **Exkurs: Peter von Matt über Goethes *Wahlverwandtschaften***

10 **Die Leiden des jungen Werther**
von Johann Wolfgang Goethe
29. August 2007, 20.00 Uhr,
schauspielfrankfurt / Großes Haus

11 **Premiere**
Iphigenie auf Tauris
von Johann Wolfgang Goethe
30. August 2007, 20.00 Uhr, Bockenheimer Depot

12 **Gastspiel**
Deutsches Theater Berlin
Faust. Der Tragödie Erster und Zweiter Teil
von Johann Wolfgang Goethe
31. August 2007 (*Faust I*), 2. September (*Faust II*),
20.00 Uhr, schauspielfrankfurt / Großes Haus

13 **Weitere Veranstaltungen / Festivalcafé**

14 **Tickets**

15 **Lageplan**

16 **Impressum / Veranstalter**

ENTHÜLLUNG DES GOETHE-DENKMALS AUF DEM GOETHEPLATZ DURCH OBERBÜRGERMEISTERIN PETRA ROTH

28. August 2007, 14.00 Uhr, Goetheplatz

Am 22. Oktober 1844 wurde das von Ludwig von Schwanthaler geschaffene Denkmal als erstes Goethe-Denkmal Deutschlands an der Stadtallee, auf dem späteren Goetheplatz aufgestellt. Im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt, 1944 zum Schutz vor Ort eingegraben, wurde das Denkmal 1948 ins Liebieghaus überführt. Im Jahr 1952 fand eine erste Restaurierung statt, die die Kriegsschäden beseitigte. Am 28. August 1952, aus Anlass von Goethes Geburtstag, wurde die mit Sockel rund sieben Meter hohe Statue zunächst gegenüber dem neu erbauten Theater am späteren Willy-Brandt-Platz und 1976 an der Gallusanlage / Ecke Kaiserstraße aufgestellt. Nun kehrt das Denkmal an seinen ursprünglichen Ort, auf den neu gestalteten Goetheplatz zurück.

Goethe entfesselt
Ein buntes Spektakel der Dramatischen Bühne
um Leben und Werk des größten Frankfurters
28. August 2007, Goetheplatz

Zu Ehren der Enthüllung seines renovierten Denkmales steigt Herr Goethe noch einmal höchstpersönlich aus dem Grab und führt die Zuschauer auf eine amüsante Reise durch sein Werk. Szenen aus seinen Werken werden gespielt, ein irrsinniger Ritt durch die Höhen (und auch Tiefen) seines Schaffens, im aberwitzigen Kostüm- und Rollenwechsel wird geliebt, gesungen und gestorben.

Goethe-Parcours
mit Episoden aus *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten*
von Johann Wolfgang Goethe
28. August 2007, 15.00 – 16.30 Uhr, Goetheplatz,
Freies Deutsches Hochstift /
Frankfurter Goethe-Museum, schauspielfrankfurt

Von Ensemblemitgliedern des schauspielfrankfurt werden Episoden aus Goethes Novellensammlung *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten* zu einem Goethe-Parcours arrangiert, der die Passanten zu einem literarischen Spaziergang vom Goetheplatz über das Goethe-Museum zum schauspielfrankfurt einlädt.

GOETHES FAUST. VERWANDLUNGEN EINES »HEXENMEISTERS«

Eine Ausstellung im Freien Deutschen Hochstift /
Frankfurter Goethe-Museum
28. August bis 11. November 2007

Schon als Kind war Goethe fasziniert von der abenteuerlichen Geschichte des Dr. Faustus, die er aus Puppenspiel und Volksbuch kannte.

Vorbereitet durch eine frühe Fassung in der Sprache des Sturm und Drang und das 1790 veröffentlichte »Fragment« erschien 1808 *Faust. Der Tragödie erster Teil*. Dieser steht im Zentrum der Ausstellung, die in modifizierter Form 2005 anlässlich des Projekts »Deutschland in Japan« in Kyoto und Tokio präsentiert wurde.

Die Schau stellt den historischen Dr. Faustus vor und gewährt einen Einblick in die »Werkstatt« des Dichters. Hier wird deutlich, wie aus der lebenslangen Beschäftigung Goethes mit dem Faust-Thema auf dem Wege der Anverwandlung des trivialen Stoffes schließlich das komplexe Werk der Weltliteratur entstanden ist, das die Frage nach der Bestimmung des Menschen stellt.

Der zweite Teil folgt dem »Gang der Handlung« des *Faust I* »vom Himmel durch die Welt zur Hölle« und zeigt anhand von Quellendokumenten, frühen Illustrationen und Vertonungen auch die Anfänge der Wirkungsgeschichte des Werks, u. a. in den Werken von Delacroix, Cornelius und Retzsch. Im Zentrum steht das Bild des Magiers und Melancholikers, das über die Jahrhunderte hinweg nichts von seiner Faszination eingebüßt hat.

Sonderführungen im Rahmen von goethe *ffm*:
29., 30., 31. August 2007, jeweils ab 16.00 Uhr

Die Ausstellung wird am 28. August um 20.00 Uhr im Rahmen der Feiern zu Goethes Geburtstag eröffnet, die nach alter Tradition im kerzenerleuchteten Goethe-Haus stattfinden. Diese Veranstaltung ist für Mitglieder des Freien Deutschen Hochstifts reserviert, einer Frankfurter Institution für Bildung und Wissenschaft, in deren Trägerschaft sich seit 1863 das Goethe-Haus befindet. Die Mitgliedschaft steht allen Goethefreunden offen und kann für 30,– € (Mindestbeitrag) auch an diesem Tag noch erworben werden.

Der Besuch von Goethe-Haus und -Museum (10.00 bis 19.00 Uhr / Faust-Ausstellung bis 18.00 Uhr) ist an diesem Tag kostenlos.

SYMPOSIUM
WIE LIEBEN? – WAHLVERWANDTSCHAFTEN HEUTE

28. August 2007, 16.30 – 19.30 Uhr,
schauspielfrankfurt / Chagallsaal

Mit: Thea Dorn (Schriftstellerin, Berlin), Peter von Matt (Literaturwissenschaftler, Zürich), Wolf Singer (Neurologe, Frankfurt am Main). Moderation: Frank Schirrmacher (Herausgeber, Frankfurter Allgemeine Zeitung)

»Denken Sie sich ein A, das mit einem B innig verbunden ist; denken Sie sich ein C, das sich ebenso zu einem D verhält; bringen Sie nun beide Paare in Berührung: A wird sich zu D, C zu B werfen, ohne dass man sagen kann, wer das andere zuerst verlassen, wer sich mit dem andern zuerst wieder verbunden hat.« (Goethe, *Wahlverwandtschaften*)

Im Zentrum der in diesem Jahr zum ersten Mal veranstalteten Goethe-Festwochen soll jeweils ein Werk aus dem umfangreichen und vielschichtigen Œuvre des Universalisten Johann Wolfgang Goethe stehen. Den Auftakt bildet der Roman *Wahlverwandtschaften*, der auch in einer Bühnenbearbeitung innerhalb der Festwoche zur Premiere gelangen wird. Mit drei prominenten Persönlichkeiten aus Kunst, Natur- und Geisteswissenschaft diskutiert der Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Frank Schirrmacher über den Einfluss, den der Roman seit seinem Erscheinen auf den Ehediskurs genommen hat und über die Relevanz des Werkes auch für moderne Partnerschafts- und Beziehungsdebatten. Viel Stoff also für eine spannende und sicherlich auch kontroverse Diskussion.

Wenn Sie das Symposium besuchen und anschließend bis zur Premiere *Wahlverwandtschaften* im schauspielfrankfurt verweilen möchten, servieren wirIhnen gern in unserem Festivalcafé Kulinarisches aus Goethes Zeiten und Leibspeisen des Jubilars. Anmeldungen vor dem Symposium im Foyer.

PREMIERE
DIE WAHLVERWANDTSCHAFTEN

nach dem Roman von Johann Wolfgang Goethe
28. August 2007, 20.00 Uhr, schauspielfrankfurt / Großes Haus

Regie: Martin Nimz; Bühne: Olaf Altmann;
Kostüme: Cornelia Brückner;
Darsteller: Roland Bayer, Sandra Bayrhammer, Christoph Hohmann, Christian Kuchenbuch, Leslie Malton, Ingolf Müller-Beck, Julia Penner, Sebastian Schindegger, Heiner Stadelmann, Sabine Waibel

Charlotte, Edouard, Ottilie und Otto: Goethe führt die vier Hauptpersonen wie zu einem chemischen Experiment zusammen, um mit ihnen das Spiel der Wahlverwandtschaften durchzuprobieren: Was ist dieses eigentümliche Verlangen von Körpern, sich zu vereinigen, obwohl sie bereits mit anderen verbunden sind? Charlotte und Edouard genießen ihren späten Ehefrieden, nachdem sie beide von einer Zwangsheirat geschieden wurden. In ein abgeschiedenes Landhaus zurückgezogen, werden sie zu »Architekten ihres Liebesglücks und der Natur«. Zu dem Ehepaar stoßen Edouards langjähriger Freund Otto und Charlottes Nichte und Pflegetochter Ottilie. Das Spiel der Anziehungskräfte beginnt, Goethe entwickelt mit zwingender Konsequenz die Spannung zwischen »leidenschaftlicher Notwendigkeit« und »heiterer Vernunftfreiheit«, den unlösbaren Konflikt zwischen kultureller Ordnung und elementarer Leidenschaft. Und die Fragestellung des Experiments lautet: Wo ist der Zwang, dem nicht zu entkommen ist, wo wirkt freies Entscheiden, wenn Menschen wie in einer chemischen Konstellation zusammenfinden?

Anschließend öffentliche Premierenfeier im Glas Haus.

DER ABSOLUTISMUS DER LIEBE IN GOETHES »WAHLVERWANDTSCHAFTEN«

von Peter von Matt

Dass das Buch mehr als einmal gelesen werden müsse, bemerkte schon die zeitgenössische Rezeption, und Wieland überliefert eine entsprechende Anweisung durch Goethe selbst. Das hat nichts mit dem herkömmlichen Unterschied zwischen oberflächlicher und vertiefter Lektüre zu tun. Es ergibt sich vielmehr aus der objektiven Struktur eines zweifachen Diskurses, die beim ersten Lesen gar nicht bemerkt werden kann. Erst wenn ich weiß, was am Ende passiert, erkenne ich die Vorhersagen. Erst wenn ich den Tod der Liebenden mitangesehen habe, fallen mir die Orakelworte ins Ohr.

Aber selbst dann bin ich mir nie ganz sicher. Oft streift mich das Omen nur wie ein kalter Hauch. Als der Landvermesser eintrifft, erklärt er, wie er vorgehen werde. Nicht, wie bei einer Schulung zu erwarten wäre, mit dem Theodolit will er arbeiten, sondern »mit einer Magnetnadel«. Damit ist ein Stichwort gefallen, das vom leichten heiteren Geschäft senkrecht in die okkulte Mitte des Romans führt. Denn was die Magnetnadel lenkt, das knüpft auch die Liebenden aneinander. Die magnetische Gewalt unterwirft Ottilie und Eduard einem Zwang, der gleichermaßen seelisch wie physikalisch ist und der die absolute Unausweichlichkeit der Liebesverhängnisse besitzt, die in der antiken Tragödie von den Göttern erlassen wurden.

In der Tat wird man den Roman nie ganz begreifen, wenn man ihn nicht im Kontext jenes großen, gesamteuropäischen Vorgangs sieht, in dessen Verlauf das Trauerspiel auf der Bühne abgelöst wird vom tragischen Roman. Wie radikal das Konzept des Tragischen in den *Wahlverwandtschaften* ist, erkennt man schon daran, dass dieser Roman, in offenem Bruch mit allen bisher gültigen Traditionen seiner Gattung, als ein Geschehen angelegt ist ohne Bösewicht, ohne Intrige und ohne ein Finale mit der Aufdeckung verschlungener Geheimnisse und verborgener Identitäten. Da gibt es nichts als das geradlinig sich entwickelnde Unheil von vier liebenswürdigen, guten Menschen. Das Fehlen des Intriganten, der Intrigantin im Kerngeschehen nimmt uns die Möglichkeit, die Katastrophe durch ein moralisches Urteil zu entschärfen. Dadurch dass Goethe die magnetische Bindung als ein Ereignis von naturgesetzlicher Gewalt und Unausweichlichkeit ins Spiel seines Romans bringt, gewinnt er mitten in der Moderne das antike »Sollen« wieder. Die Liebe selbst wird so »despotisch« wie »die Gesetze des Werdens, Wachsens und Vergehens, des Lebens und des Todes«. (Goethe, *Shakespeare und keine Ende!*) Aber Goethe macht auch, genau wie Shakespeare, »das Notwendige sittlich«. In Ottilies Entsagen, in welchem sie ihren freien Willen dem unerhörten Sollen entgegensetzt und darüber stirbt, verbindet er das antike mit dem modernen Tragischen, »verknüpft« er, wie sein Shakespeare, »die alte und neue Welt zu unserem freudigen Erstaunen«.

Indem die Liebe erkannt wird als verwoben in den physikalischen Wirkungszusammenhang der ganzen riesigen Natur, gehört sie auch deren anderer Zeit an, der Zeit der Steine und Gestirne, der reißenden Wasser und schießenden Meteore. Die Landvermesser und Landgewinner, sei's der Hauptmann, sei's der alte Faust, die immer den Garten vor Augen haben, den Traum des vollkommenen Gartens für die geplagte Menschheit, versuchen nicht nur, ihren geordneten Raum in den Raum der ganzen riesigen Natur einzusprengen, sondern auch ihre Zeit, die historische Zeit, dem Zeitkontinuum der Natur entgegenzustellen. Und gleichermaßen versuchen diese Männer, die Vollkommenheit der Liebe in die Vollkommenheit ihrer Gärten zu integrieren. Damit wird die Liebe von einem elementaren Ereignis zu einer sittlichen Aufgabe. Dies kann geleistet werden, unter Aufbietung der letzten Kräfte, um des schönen Gartens willen, um der Ordnung willen für die geplagte Menschheit. Dann bleibt die Ordnung, sagt der Roman, in der Tat bestehen, der Garten dauert fort, aber er dauert fort als eine Landschaft der Unterwelt in einer »totenhaften Zeit«. Erstaunlicherweise ist es Charlotte, die kluge, beherrschte Frau, die dies im Moment ihres Liebesverzichts am gnadenlosesten ausspricht: »Sie verwünschte die Zeit, die es braucht um (die Schmerzen der Trennung) zu lindern; sie verwünschte die totenhafte Zeit, wo sie würden gelindert werden.«

An solchen Stellen überschneidet sich die eminente Sittlichkeit des Romas mit seiner radikalen Außersittlichkeit. Auch diese Doppelung ist nicht harmonisierbar, so wenig wie der Orakelsinn mit dem klaren Wort, in dem er steckt, so wenig wie der magnetische Zwang mit dem freien Subjekt, in dem er wirkt. Darum lässt sich aus der ungeheuren Erzählung auch keine Lehre ziehen.

DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER

von Johann Wolfgang Goethe
29. August 2007, 20.00 Uhr,
schauspielfrankfurt / Großes Haus

Regie: Florian Fiedler; Raum: Annette Riedel, Natascha von Steiger; Kostüme und Video: Isabel Robson;
Musik: PC Christensen / Nils Tegen;
Darsteller: Daniel Christensen, Mathias Max Herrmann, Ruth Marie Kröger

Vier Menschen machen sich auf die Suche. Wer ist Werther? Rücksichtslos stürzt er sich in eine unmögliche Liebe. Lotte bleibt bei Albert. Offenes Herz im lebensgefährlichen Blindflug: Die Sehnsucht nach dem Absoluten lässt Werther am Ende keinen anderen Ausweg als den Suizid.

Goethes Briefroman wurde 1774 schlagartig zum Bestseller. Indem er die subjektive Empfindung gegenüber der nüchternen Vernunft betonte, traf er die Stimmung einer ganzen Generation. Pathetischer Egotrip oder Verteidigung bedingungslosen Denkens und Fühlens jenseits von Sarkasmus und Ironie?

»Florian Fiedlers Adaption von Goethes großem Pubertätsmanifest: Werther hat sich den Kopf weggeschossen wie Kurt Cobain. Der eine wegen der lieben Lotte, der andere wegen Courtney Love. Oder wegen Drogen – hier eine Überdosis Klopstock, dort ein wenig zuviel Heroin. Und so liefert Fiedler eine Grunge-Version von Werthers Leiden: Junge Leute, die mal eben einen easy ride nach Wahlheim unternehmen, ihre Körper entdecken, in Farbe baden und in leeren Umzugskartons toben, als stünden sie unter Strom.« (Die Welt)

»Fiedler inszeniert den Werther so, wie wenn Lotte, Werther und Albert eine wilde Luftgitarrenband wären: im grenzenlosen Gefühlsrausch, besinnungslos lebenslustig. Das ist viel weniger naiv, als es aussieht, aber trotzdem ist es Theater, an dem man eine kindische Freude haben kann.« (Frankfurter Rundschau)

Im Anschluss an die Vorstellung findet im Glas Haus ein Publikumsgespräch mit dem Regisseur und Mitgliedern des Ensembles statt.

PREMIERE
IPHIGENIE AUF TAURIS

von Johann Wolfgang Goethe
30. August 2007, 20.00 Uhr, Bockenheimer Depot
Nächste Vorstellung: 1. September 2007, 20.00 Uhr

Regie, Raum, Kostüme: Wanda Golonka;
Darsteller: Georgette Dee, Fabian Gerhardt, Jennifer Minetti, Falilou Seck, Bert Tischendorf

»Verteufelt human« nannte Goethe seine *Iphigenie*. Damit umschreibt er den Versuch, dichterisch einer barbarischen Geschichte und Gegenwart zu entkommen.

Der Fluch auf dem Haus der Tantaliden hat Iphigenie getroffen. Ihr Vater Agamemnon hatte sie Diana geopfert, um im Krieg gegen die Trojaner seiner Flotte günstige Winde zu verschaffen. Die Göttin rettete Iphigenie und setzte sie auf Tauris als Priesterin in ihrem Tempel ein. Iphigenie sehnt sich ins Land der Griechen zurück, König Thoas jedoch möchte die Fremde heiraten. Da sie seine Werbung abschlägt, setzt Thoas den alten Brauch wieder ein, Fremde auf dem Altar Dianas zu opfern. Ausgerechnet Iphigenies Bruder Orest scheint das Los als ersten zu treffen. Nach dem Mord an seiner Mutter hofft dieser dem Fluch zu entkommen, indem er dem Gott Apollon das Standbild der Diana bringt. Doch auf Tauris begegnet er der eigenen Schwester. Iphigenie, im Konflikt zwischen Vertrauensbruch und Rettung des Bruders, offenbart sich Thoas und sagt ihm die Wahrheit. Seiner Liebe entsagend lässt er die Fremden in ihre Heimat ziehen.

Ist das der Preis der »verteufelten« Humanität: menschlich handeln, aber einsam sein?

Wanda Golonka, die den Beweggründen der Menschen, ihren Hoffnungen, Sehnsüchten und Ängsten immer wieder neu auf der Spur ist und erforscht, was zwischenmenschliche Bindungen tragen, findet für das Bockenheimer Depot eine ortsspezifische, sinnliche Umsetzung für die inneren Konflikte des Dramas, nicht zuletzt mit einer hoch interessanten Besetzung.

Ein Publikumsgespräch mit der Regisseurin und Mitgliedern des Ensembles findet im Anschluss an die zweite Vorstellung am 1. September im Bockenheimer Depot statt.

GASTSPIEL DEUTSCHES THEATER BERLIN
FAUST. DER TRAGÖDIE ERSTER UND ZWEITER TEIL

von Johann Wolfgang Goethe

Regie: Michael Thalheimer; Bühne: Olaf Altmann;
Kostüme: Michaela Barth; Musik: Bert Wrede

Faust. Der Tragödie Erster Teil
31. August 2007, 20.00 Uhr,
schauspielfrankfurt / Großes Haus
Darsteller: Ingo Hülsmann, Horst Lebinsky,
Sven Lehmann, Peter Pagel, Isabel Schosnig,
Henning Vogt, Regine Zimmermann

Faust. Der Tragödie Zweiter Teil
2. September 2007, 20.00 Uhr,
schauspielfrankfurt / Großes Haus
Darsteller: Gabor Biedermann, Michael Gerber,
Nina Hoss, Ingo Hülsmann, Jürgen Huth, Inge Keller /
Christine Schorn, Ole Lagerpusch, Horst Lebinsky,
Sven Lehmann, Peter Pagel, Henning Vogt,
Regine Zimmermann

Ein »Wust missverstandener Wissenschaft, bürgerlicher Beschränktheit, sittlicher Verwirrung, abergläubischen Wahns« – so nannte Goethe selbst die Welt von Faust. Wie ist es also zu erklären, dass eine ganze Nation sich zunehmend mit diesem Charakter identifizierte – im Wandel der Zeiten, in immer anderen, neuen Zusammenhängen? Zur Klärung wagt sich Michael Thalheimer an den ganzen Faust.

»Zum ersten Mal seit Max Reinhardts Interpretation 1911 hat das Deutsche Theater nun wieder einen kompletten *Faust* im Programm – und was für einen! Michael Thalheimer zeigt die bildertrunkene, zitatenselige Bildungsreise durch die Hoffnungen, Ideen und Ängste der Menschheit … als grandioses Endspiel, in dem es keine Gewinner gibt.« (Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Im Anschluss an die Vorstellung *Faust. Der Tragödie Erster Teil* am 31. August findet im Glas Haus ein Publikumsgespräch mit dem Regisseur und Mitgliedern des Ensembles statt.

GOETHE ff.

Marianne von Willemer und Johann Wolfgang von Goethe

Westöstlicher Spaziergang im Frankfurter GrünGürtel
2. September 2007, 15.00 Uhr, Wiese vor der Gerbermühle
(Deutschherrenufer 105)

Der Spaziergang mit schauspielerischen Rezitationen und Leckereien aus der Goethezeit führt Sie zu den historischen Schauplätzen der Liebesbeziehung zwischen Johann Wolfgang von Goethe und der jungen Marianne von Willemer. Der etwa dreistündige Spaziergang endet am Willemerhäuschen (Hühnerweg 74). Bitte eine Porzellantasse, ein Trinkglas und Reisebesteck mitbringen.
Kartenvorverkauf: Kulturamt Frankfurt (Kristine Listau, Tel.: 069 / 212 35 435); Kosten: 7,50 € / Kinder 2,50 €

Weitere Veranstaltungen
Die Museen und andere Kulturinstitutionen der Stadt Frankfurt planen weitere Veranstaltungen im Rahmen der Goethe-Festwoche. Detaillierte Informationen werden im Juni 2007 bekannt gegeben.

Festivalcafé im schauspielfrankfurt
Das Glas Haus verwandelt sich während der Festwoche in ein Festivalcafé. Hier gibt es bei einem guten Glas Goethe-Wein und »Snacks« der Goethe-Zeit (wie Teltower Rübchen, Leipziger Allerlei und Frankfurter Pastetchen) Gelegenheit zum Feiern nach Premieren, zum Gespräch mit Regisseuren und Ensembles nach den Aufführungen und zum geselligen Vorstellungsausklang mit Verwandten und Freunden.

TICKETS

Karten für goethe *ffm* sind ab Juni 2007 an folgenden Vorverkaufsstellen zu erwerben:

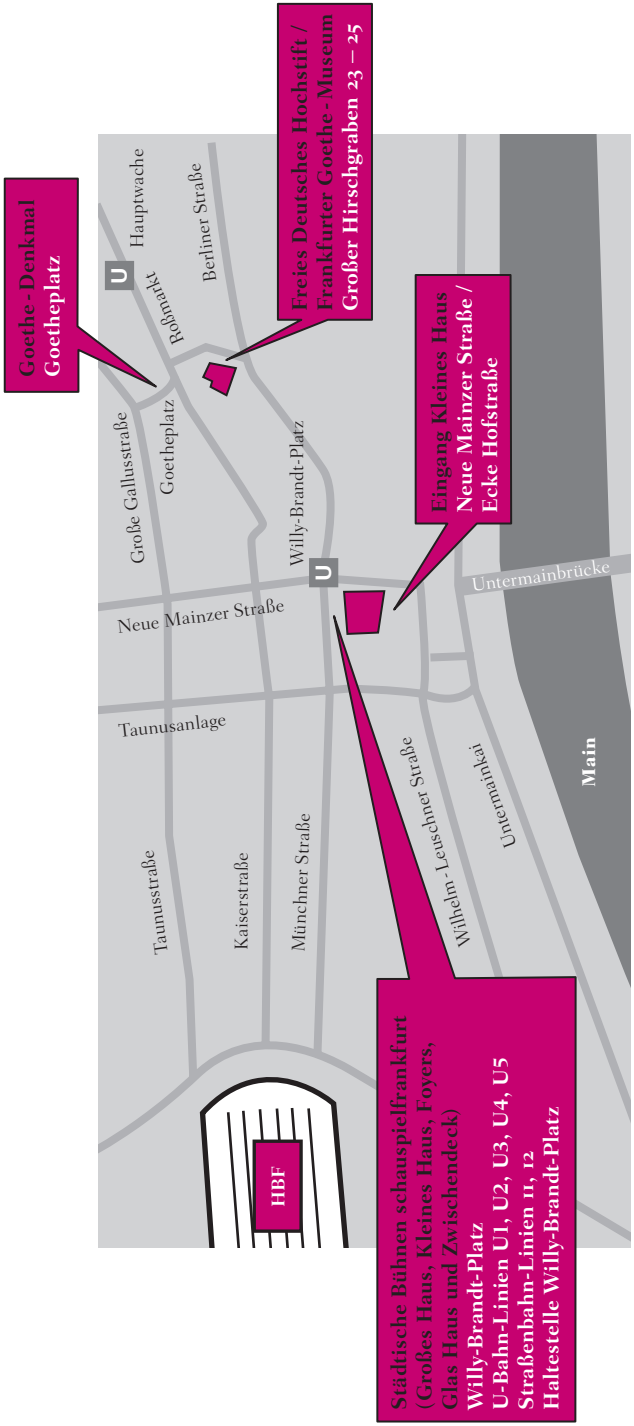
Vorverkaufskasse der Städtischen Bühnen Frankfurt
Willy-Brandt-Platz, Mo – Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 14 Uhr
Abendkasse eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.
Während der Theaterferien vom 1.7. – 20.8.2007 geschlossen.
www.schauspielfrankfurt.de

Frankfurt Ticket GmbH
Telefonischer Kartenverkauf
Tel. 069 / 13 40 400, Fax 069 / 13 40 444,
Mo – Fr 8 – 20 Uhr, Sa 8 – 19 Uhr,
So 10 – 18.30 Uhr
Während der Sommerferien:
18.6. – 8.7. + 20.8. – 16.9.2007:
Mo – Fr 8 – 19 Uhr, Sa 9 – 18 Uhr,
So 12 – 18 Uhr, 9.7. – 19.8.2007:
Mo – Fr 9 – 18 Uhr, Sa 9 – 14 Uhr

Außerdem an allen weiteren Vorverkaufsstellen in Frankfurt und Umgebung. Bundesweit in an das KARTSystem angeschlossenen Reisebüros.

Freies Deutsches Hochstift /
Frankfurter Goethe-Museum
Großer Hirschgraben 23 – 25, 60311 Frankfurt am Main
Tel. 069 / 13 88 0-0, www.goethehaus-frankfurt.de
Mo – Sa 10 – 18 Uhr, Sonn- und Feiertage 10 – 17.30 Uhr

LAGEPLAN



IMPRESSUM UND VERANSTALTER

Impressum
Herausgeber: schauspielfrankfurt
Intendantin: Elisabeth Schweeger
Idee und Konzeption: Elisabeth Schweeger in Kooperation mit dem Kulturamt Frankfurt am Main und dem Goethe-Museum
Redaktion: Hans-Peter Frings

Textnachweis: Peter von Matt: *Versuch, den Himmel auf der Erde einzurichten. Der Absolutismus der Liebe in Goethes Wahlverwandtschaften*. Vortrag. SWR Tele-Akademie, 18.2.2001. Auszugsweiser Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Design: Nordisk Büro, www.nordisk-buero.com
Druck: Druckerei Hassmüller Graphische Betriebe, Frankfurt am Main

schauspielfrankfurt ist ein Teilbetrieb der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH,
Geschäftsführer: Bernd Fülle,
Aufsichtsratsvorsitzende: Dr. h. c. Petra Roth,
HRB 52240, Frankfurt am Main

Veranstalter

Stadt Frankfurt am Main
KULTURAMT FRANKFURT AM MAIN

schauspielfrankfurt

Goethe Haus